

Die Baugewerkschaft

Organ

des Zentral-Verbandes christlicher Bauhandwerker
und Bauhilfsarbeiter Deutschlands.

Veranschlagt vom Verbandsvorstande.

Geschäftsstelle: Berlin O., Müllersdorferstr. 60. — Fernsprecher: Amt VII, Nr. 4337.

Erscheint jeden Sonntag.

Aboonimentspreis pro Quartal 80 Pf. (ohne
Bestellgeld), bei Auslieferung unter Kreuzband
1,20 M.

Verbandsmitglieder erhalten das Organ gratis.

Anzeigenpreis: die vierseitige Zeitung 40 Pf.

Schriftleitung:

Berlin O., Müllersdorferstraße 60.

Abooniments-Bestellungen, Anzeigen u. s. w. an
die Geschäftsstelle zu richten.

Schluss der Redaktion: Dienstag abends 7 Uhr.

Nummer 6.

8. Jahrgang.

Inhaltsverzeichnis.

Haltung des Baugeldgebers für die Lohnforderungen der Arbeiter. — Akkord ist Mord. — Jahresbericht des Bezirks Oberhausen. — Rundschau: Unterrichtskursus der Ch. Arbeitervereine. Der sozialdemokratische Zimmerer-Verband. Ob Sozialdemokrat, ob christl. Arbeiter, ob Anhänger der Hirsch-Dunderischen Richtung. Ein furchtbare Grubenunglüc. — Bekanntmachungen des Hauptvorstandes. — Wirtschaftliche Bewegung. — Verbandsnachrichten: Rhein.-westf. Kartellgebiet. Königsberg. Dortmund. Mannheim. Wülfrath. Eupen-Dreieck. Endlar. Langenbach. Brauhausen. Garzweiler. Goschütz. Hohenfels. Horstmar. Schleiden. Waltrop. Donaustauf. Wiesfeld. Frichsen. Neidenburg. Nehm. Soltau. Dortmund. — Versammlungskalender. — Sterbetafel. — Anzeigen.

Haltung des Baugeldgebers für die Lohnforderungen der Arbeiter.

Wohl in keinem andern Gewerbe wird seitens gewissenloser Personen ein solch großer und zahlreicher Schwund betrieben, wie im Baugewerbe. Das „Strohmannertum“ ist nicht nur der Schaden des reellen Bauunternehmers und Handwerkers, sondern auch der Arbeiter. Und bewußt versuchen diese Elemente sich auf Kosten der ihnen Arbeit leistenden oder liefernden Personen zu bereichern. Der eigentliche Baugeldgeber verucht durch allerhand Manipulationen und Schlebungen seine Verpflichtungen auf andere abzuwälzen, der vorgeschoßene Scheiterer, mitunter die artlichsten Elemente, ist in der Regel „schwedisch“ eingerichtet, von ihm ist nichts zu haben.

Wer auf einem Gewerbebüro oder Arbeitersekretariat tätig ist, macht die bittere Erfahrung, in Dingen von Fällen Plagen gegen solche Strohmänner einreichen zu müssen. Gewöhnlich handelt es sich um die Nichtauszahlung des Lohnes der letzten acht oder vierzehn Tage. In nahezu allen Fällen erhalten die Arbeiter ihren Lohn vom Gericht zugesprochen, aber damit sind sie noch nicht in den Besitz ihres sauer verdienten Geldes gelangt. Was ist schließlich von einem Manne zu haben, der weniger wie sie selbst sein eigen nennt, dessen Frau die pfändbaren Gegenstände besitzt und er ruhig den Offizierbarungszeit leistet. Der Arbeiter ist dann eben um seinen Lohn gepräst, er und seine Familie haben das Nachsehen. Daß diese Zustände unhaltbare sind und Abhilfe dringend notwendig ist, dürfte eindeutig. Diese Ansicht bricht sich auch in Gewerberichterkreisen Bahn und gibt dieser Magistratsassessor Dr. Baubünger im „Gewerbe- und Kaufmannsgericht“ klaren Ausdruck. Er schreibt unter obiger Spitzmarke:

„Während in verschiedenen amerikanischen Staaten durch die sog. Arbeiter-Pfandrechtsgesetze (mechanic lien laws) dem Bauarbeiter eine gewisse Sicherung gegeben ist, ist in Deutschland die Frage, wie die Bauarbeiter gegen Lohnausfälle zu schützen seien, noch ungelöst. Bei jeder Bauprisis verschärften sich die Mißstände. Im Gebiete des gemeinen Rechts gab man dem Bauarbeiter gegen den Baugeldgeber vielfach die actiones adiecticias qualitatis, namentlich die actio quasi institoria. Derzeit wird zur Begründung einer persönlichen Haftung des Baugeldgebers fast durchweg der Nachweis verlangt, daß der Bauarbeiter zu dem Baugeldgeber in direkte vertragliche Beziehungen getreten sei. Abgesehen von den wenigen Fällen, in denen sich das Engagement des Bauarbeiters durch den Bauunternehmer als Scheinvertrag darstellt, kann der Bauarbeiter den Baugeldgeber nur in Anspruch nehmen, wenn eine schriftliche Bürgschaft des Baugeldgebers für die Lohnschuld des Bauunternehmers oder eine ausdrückliche Schuldnahme vorliegen (§§ 765, 766, 414 BGB). Das GG ist in diesen Fällen in der Regel nicht zuständig. Auf dem Gebiete des Arbeiterversicherungssystems liegen die Verhältnisse für die Korporationen des öffentlichen Rechtes erheblich günstiger. Nach der konstanten Praxis des Reichsversicherungsamtes gilt auf dem Gebiete der Unfallversicherung der mittellose Bauunternehmer überhaupt nicht als Betriebsunternehmer. Betriebsunternehmer ist nur, wer im wirtschaftlichen Sinne Unternehmer ist. Der Bauunternehmer wird von der Vertragsgenossenschaft nicht in das Kataster aufgenommen. Für den von ihm geleiteten Bau sind vom Bauherrn die höheren Regiebauprämiens zu zahlen. (§ 23 folgenden Bauunfallversicherungsgesetzes.) So hat das Reichsversicherungsamt z. B. in einer Beschwerdeache wegen Zahlung von Regiebauprämiens ausgeführt:

„Z. hat die Arbeiten im wesentlichen mit Hilfe von Vorarbeiten ausgeführt, die ihm der Betriebsleiter wöchentlich gut Lohnung der Arbeiter und Betreuung seines Unterhalts geben mußte. Eigener Betriebskapital hat er nicht gehabt. Auch die 400 M., die er sich anderweitig geliehen hatte, konnten ihm vom Betriebsleiter nicht unabhängig machen. Z. war vom wirtschaftlichen Standpunkt der auf dem Gebiete der Unfallversicherung allein in Verzug kommt, nicht Unternehmer, sondern nur Leiter der Betriebsarbeiten.“

Für die Prämien eines wirklichen Bauunternehmers haftet bei dessen Zahlungsunfähigkeit der Bauherr, während eines Jahres nach der endgültigen Feststellung der Verbindlichkeit. Zwischenunternehmer haftet vor dem Bauherrn. (§ 29 des Bauunfallversicherungsgesetzes vom 30. Juni 1900.) Durch die Novelle vom 30. Juni 1900 wurde weiter neu bestimmt, daß bei gewerbsmäßigen Bauunternehmern auf Antrag des Genossenschaftsverstandes von der unteren Verwaltungsbörde angeordnet werden kann, daß, wenn die Bauunternehmer mit Beiträgen im Rückstande sind und letztere durch Zwangsbeitreibung nicht eingezogen werden können, der Bauherr für die Beiträge während eines Jahres nach deren endgültiger Feststellung insoweit haftet, als sie nach Erlass der Anordnung erwachsen sind. Sind im Falle einer solchen Anordnung Zwischenunternehmer vorhanden, so haften diese vor dem Bauherrn. (§ 104 Gewerbeunfallversicherungsgesetz vom 30. Juni 1901.) Auf dem Gebiete der Kranken- und Invalidenversicherung wird bei Einziehung der Versteigerungsbeiträge ebenfalls darauf geachtet, wer im wirtschaftlichen Sinne Unternehmer ist? Außer auf die Praxis des Reichsversicherungsamtes in Invalidenversicherungsfächern ist hier u. a. besonders auch auf ein auf Grund § 58 RGK eingangenes Urteil des Sächsischen Oberverwaltungsgerichts vom 11. Juni 1904 hinzuweisen. (Deutsche Juristenzeitung 1906, S. 152.)

Ein genügender Schutz für die Lohnforderungen der Bauarbeiter läßt sich nur erzielen, wenn die auf dem Gebiete der Unfallversicherung für die Einziehung der Beiträge geltenden Grundsätze auch auf erstere durch Gesetz ausgedehnt werden, wenn also eine subsidiäre oder solidarische persönliche Haftung der Zwischenunternehmer und der Baugeldgeber für die Lohnforderungen eingeführt wird. Mit Recht ist diese Forderung bereits dem ersten Entwurf eines Reichsgesetzes, betreffend die Sicherung der Lohnforderungen, gegenüber 1898 von Schnieder, erstem Maurermeister in Eisenach, erhoben. (Gewerbegericht III, Spalte 109 folgende.) Da der Gesetzentwurf in anderer Fassung demnächst wieder zur Beratung gelangt, erscheint es angezeigt, die Aufmerksamkeit erneut auf diese Frage zu lenken. Praktische Schwierigkeiten können nicht gut entstehen. Weiß der Baugeldgeber, daß er für die Lohnforderungen haftbar werden kann, so wird er auch deren Zahlung kontrollieren. Da ferner für das Baugewerbe auch auf dem Gebiete der GG weitere Spezialbestimmungen eingeführt werden sollen, so wird man auch an dieser Ausnahmestellung keinen Anstoß nehmen können. Auch diese Lohnforderungslagen müßten ausdrücklich den GG zugewiesen werden.

Im folgenden soll kurz an einem praktischen Falle gezeigt werden, wie schwer es für den Bauarbeiter unter Umständen ist, überhaupt einen Lohnschuldner nachzuweisen.

Der Maurer A. hatte bei dem hiesigen GG 312 Mark Lohn eingezahlt, und zwar, um sicher zu gehen, gegen Z. (Baugeldgeber), B. (Bauunternehmer) und C. (den antikirchlichen Pfandsbesitzer der Grundstücke). Durch Urteil des GG vom 28. November 1905 wurde die Klage gegen B. und C. abgewiesen, A. dagegen verurteilt.

Z. war früher Maurerpolicier. Er hat von A. 1904 zwei Grundstücke gekauft und aufgelassen erhalten. Eine Anzahlung ist nicht geleistet. Das ganze Kaufgeld ist eingetragen. Z. hat sich um Vergabe von Baugeld an den Maurermeister C. gewendet. Er hat sich mit A. in Verbindung gesetzt. A. schloß dann auf Vergabe von 88 000 M. Baugeld einen Vertrag mit C. C. einen solchen mit B. Zur Bezahlung nötig waren 120 000 Mark. C. ließ auf zwei eigene Grundstücke für A. für 88 000 Mark Hypotheken eintragen, B. für C. auf die beiden zu bewohnten Grundstücke ebensoviel. B. hatte außerdem von C. die Maurersteine für 27,50 M. pro Tausend zu nehmen. Das Kaufgeld für die Steine wurde auf das Darlehen verrechnet. Mit dem Bau wurde im November 1904 begonnen. Da B. selbst kein Holz für die Bauten erhalten hätte, trat C. mit A. in Verbindung. C. sollte das Holz im Werte von 21 000 Mark liefern. Zur Sicherung wurde für ihn der Kiesbrauch an den beiden Grundstücken des B. eingetragen. Ferner wurde vereinbart, daß das Baugeld nicht direkt von C. an B., sondern von C. an A. und von diesem erst an B. gezahlt werden sollte. C. sollte seine Forderungen für das Holz in Abrechnung bringen und sich die Hälfte mit B. teilen. Zur Abrechnung sollten jedoch nur 75 Prozent kommen. C. hat dann die beiden für ihn auf den Grundstücken eingetragenen Hypotheken an A. gedreht und ist vom Vertrage zurückgetreten. Später ist er in Konkurs geraten. A. hat dann den Rest des Baugeldes an C. gezahlt. Er behauptet, daß C. in die Verpflichtungen des C. eingetreten sei und für dieselben selbstschuldnerische Bürgschaft übernommen habe. C. habe die Bürgschaftserklärung im Bureau des Justizrats unterschrieben, und zwar in Gegenwart des Bureauvorstehers, da notarielle Belebung nicht nötig gewesen sei. B. hat erklärt, er habe den Bureauvorsteher für den Notar gehalten. Er habe eine Bürgschaftserklärung nicht unterschreiben wollen. Er habe, nachdem er gehört, daß er eine Bürgschaft unterschrieben, die Erklärung angefochten. Er habe lediglich das von C. gezahlte Baugeld auf dessen Anweisung an B. gegeben. Erst vom 1. Oktober 1905 ab habe er, da A. nicht korrekt verfahren sei, die restlichen Arbeiten selbst von den Handwerkern herstellen lassen. Auf seine Forderung habe er 6000 M. erhalten. B. hat gestanden gemacht, bei Eintragung des Kiesbrauchs für C. sei bedungen, daß er — B. — für sich und die Maurer die Söhne möglichst von C. erhalten müsse. Befragt

habe C. auf Anweisung von C. gezahlt, später habe C. die Söhne selbst gezahlt.

Der Kläger hat vom 22. Juli bis 30. September er gearbeitet. Vorher hat B. bereits wegen einer Forderung für Kast. von 805 M. den Offenbarungszeit geleistet.

Das Gewerbegericht hat nach der Beweisaufnahme angenommen, daß B. mit dem Namen und dem Scheine nach Bauunternehmer gewesen sei; er habe keinen Unternehmergegenwert und kein Büro gehabt. Es hat nicht verkannt, daß manches für die Bauunternehmereigenschaft des C. spreche, hat aber förmlich die Überzeugung verlangt, daß für die Zeit bis 1. Oktober 1905 C. lediglich als Holzlieferant und Treuhänder für das Baugeld in Betracht komme, dagegen hat es A. als Bauherrn angesehen, da er noch Besitz der Hypotheken wirtschaftlich habe. Eigentümer der Grundstücke gewesen sei, das Interesse an der Fertigstellung der Bauten gehabt und auch Unternehmergegenwert gezogen habe, denn er habe für die Baugeldhypotheken 6 Proz. bekommen und werde bei einer eventuellen Zwangsversteigerung auch den Wertüberschuss erhalten. Es sei auch, da er zu anderen Bauten Geld gegeben, als gewerbsmäßiger Bauunternehmer anzusehen.

Gegen dieses Urteil hat A. die Berufung eingelegt, ebenso auf Auskunft des GG, auch der Kläger, damit nicht eventuell das erste Urteil gegen B. und C. rechtstäglich werde. Kläger hat in zweiter Instanz die solidarische Verurteilung der drei Beteiligten beantragt. Durch Urteil des Landgerichts Stettin vom 29. Juni 1906 ist jedoch auf die Berufung des A. das erste Urteil gegen A. aufgehoben und die Berufung des Klägers zurückgewiesen, so daß Kläger die Klage völlig verloren hat.

Die Gründe lauten:

Der A. hat als Maurergeselle Arbeiten geleistet. Ein Arbeiter kann seinen Sohn regelmäßig nur von dem fordern, der ihn zur Arbeit angenommen hat. Im vorliegenden Fall hat sich nicht feststellen lassen, wer den Arbeitsvertrag mit dem A. abgeschlossen hat. Die Frage, wer Bauherr ist, kann nicht entscheidend sein, denn in den meisten Fällen wird der Bauherr nur in ein Vertragsverhältnis zu dem Baumeister, nicht aber zu den einzelnen, von diesem angenommenen Arbeitern treten. Es werden daher besondere Umstände, welche die Verpflichtung des Bauherrn zur Lohnzahlung gegenüber dem einzelnen Arbeiter begründen, dargelegen sein.

Der Aussicht des Borderrichters, daß A. als Bauherr und Arbeitgeber des C. zu gelten habe, kann nicht bestritten werden. A. ist Darlehnsgeber des C. bzw. des C., die führen das empfangene Geld auf Grund eines besonderen Vertrages als Baugeldraten an den Tell. B. ab. Es ist nicht erfassbar, wie bei dieser Sachlage Rechtsbeziehungen zwischen C. und dem C. entstehen könnten, insbesondere wodurch eine Verpflichtung des A., dem C. für die Lohnzahlung einzutreten, begründet würde. An diesem Resultat kann auch die Erwagung nichts ändern, daß A. an der Fertigstellung des Baues ein großes Interesse hatte und, in wirtschaftlichem Sinne betrachtet, bereits Eigentümer der Grundstücke war.

Der Tell. C. erscheint, darin kann dem Borderrichter unbedingt gefolgt werden, in der kritischen Zeit lediglich als Holzlieferant und Treuhänder für das Baugeld. Rechtsbeziehungen zwischen ihm und dem C. bestehen nicht. Die von dem Tell. vorgetragene Tatsache, er habe bei Eintragung des Reichsvertrags dem C. zur Gebrauch gemacht, die Maurerlässe zu bezahlen, ist rechtlich bedeutungslos. C. könnte aus der angeblichen Vereinbarung nur dann Rechte für sich herleiten, wenn ein Vertrag zugunsten Dritter im Sinne des § 328 BGB vorliegen würde. Davon kann aber nach den Umständen nicht die Rede sein.

Was den Tell. B. betrifft, so hält ihn der Borderrichter für einen Angestellten des A. Dies kann dahingestellt bleiben. Der A. hat jedenfalls Tatsachen, aus denen die Verpflichtung des B. zur Lohnzahlung erhoben, nicht vorgetragen.

Akkord ist Mord!

So hört man alte sozialdemokratischen Gewerbegerichten und Agitatoren poetisch ausdrücken. Auch die Arbeiter sagen das selbe, d. h. wenn sie nicht selbst den Akkord gemacht haben. Doch irrtümlich findet man das Akkordsystem so in Meinungswelt, wie im sozialdemokratischen Maurerverbände resp. sozialdemokratischen Bürgerverbände. Man scheint dort nur auf den Augenblick zu warten, bis man in den Akkord hineinspringen kann, oder sogar von den Führern dort angebracht zu werden. Einiges Ähnliches scheint auch hier in Elberfeld zuzutreffen, und wir zweifeln gar nicht daran, daß hier eine gewisse Person das treibende Element ist. An dem vielbesprochenen Neubau des Genossen Grimpe hat nämlich eine Kolonne Kölner Bürger, Mitglieder des sozialdemokratischen Verbundes, angefangen, und die Bürgarbeiten in Akkord übernommen. Obwohl bei der jüngsten Jahreszeit die Arbeit mangelt und vielfach im Baugewerbe Arbeitslose vorhanden sind, so hat man es doch nicht untersetzen können, hier den von den Genossen so viel verschiedene Akkord zu begehen, und dadurch auch die Arbeiter, die den Bau so weit fertiggestellt haben, geradezu zwinge, heteroschichten zu machen, nicht allein bei schlechter Witterung, sondern auch, weil die andere Arbeit mangelt. Ist es doch vorgekommen, daß die Maurer an der betreffenden Baustelle abwechselnd haben feiern müssen, weil eben die patentierten Akkordarbeiter, besser gesagt Bordrider, die Bürgarbeiten in Akkord ausführen. Angesichts dieser Tatsache ist es zu verstehen, wenn die Kollegen bald eine andere Meinung von der totalen Brüderlichkeit bekommen, die nur so weit geht, wie Vorteile zu erreichen sind, und bald Zweifel hegen an der willkürlichen Interessenvertretung des Akkordvertrüger. Feiern oder arbeitslos sein im Winter ist mir und für sich, ohne daß unentshuldigte Momente hinzukommen, dazu angestan, den Betreffenden in Verantwortung zu bringen, daher muß es geradezu empörend wirken, wenn Leute, die nichts den oben angeführten Sach im Munde führen, eine solche Handlungswelt zu guthaben und vielleicht noch empfehlen. Wer bei den Patentierten gilt: „Erst komme ich, dann andere“ auf den Meinungen braucht man keine Rücksicht zu nehmen. Es mich brauchig bestellt sein mit der legalisierten Brüderlichkeit.

heit, wenn Familienhütter durch solche Sanktionsweise arbeitslos werden oder Fleißige ihren Stammes verlieren müssen. Es ist ein Frevel an den Arbeitern, die dort bei Wind und Wetter, Regen und Schnee den Rohbau fertiggestellt haben, und jetzt wo es sich eindringendes Feuer, jetzt man ihnen eine Kolonie sozialdemokratischer Burger in dem Bau. Ob die Kollegen vom freien Verbande, die dort beobachtet sind, damit einverstanden sind? Wir glauben es kaum! Wer will es halt, denn es heißt, sich duden, wenn Bezahlung und Anwendung erfordert wird, anders können wir es nicht verstehen, sonst hätte man sich nicht im beschworenen Herbst, als man die Norddeutschen für das Wupperthal bevorzugte, ohne Protest zurückzugeben. Sollten den Posten nicht einmal die Augen aufgehen? Wir beweisen es.

Z. P.
Oberhausen.

Jahresbericht des Bezirks Oberhausen.

Zum ersten Male erscheint ein Jahresbericht aus dem niederrheinischen Industriegebiet. Da das Sekretariat am Schlusse vorigen Jahres erst vier Monate bestand, so war es unmöglich einen Bericht zu bringen, da ich in der kurzen Zeit noch keinen genauen Überblick hatte. Wir können das Jahr 1906 als ein befriedigendes bezeichnen. Die Bautätigkeit entsprach den gehalten Erwartungen und kann im ganzen Gebiet, mit Ausnahme von Grefeld, als sehr gut bezeichnet werden. Unmöglich war es uns, überall die gewünschten Arbeitskräfte einzuzenden. Die Aussichten für 1907 sind wieder sehr günstige, mehrere neue Zechenanlagen, sowie über 1000 Koloniehäuser sind geplant und teilweise schon in Angriff genommen. Auch scheint die kommunale Bautätigkeit wieder lebhaft zu werden.

Der guten Bautätigkeit entsprechend konnte eine rege Agitation entfaltet werden. Nach einer Agitations-tour im Bezirk Frankfurt galt es zunächst einige rückwärtige Gebiete vorwärts zu bringen. Zu diesen gehören unter anderen M.-Gladbach, Reydt, Wessel und Emmerich.

Im erstgenannten Orte bestand seit Gründung unseres Verbandes eine Zahlstelle, die auch schon einmal eine stattliche Mitgliederzahl erreicht hatte, ging aber wieder rückwärts, ja, es kam so weit, dass man eine Lokalorganisation (auf christlicher Grundlage) gründete, aber auch diese ging den Krebsgang. Erst im Monat Januar 1906, nachdem ein Mitglied dieser Gruppe von den Genossen aus der Arbeit gedrückt wurde, wachten die Gladbacher Kollegen auf; die Lokalorganisation wurde aufgelöst und die Mitglieder schlossen sich alle ins an. Nun ging's vorwärts. Von Ort zu Ort wurden Versammlungen abgehalten, so tagten am 18. Februar 1906 16 Versammlungen. Es wurden 150 Kollegen neu aufgenommen und damit der Grundstein zu einigen neuen Zahlstellen gelegt. Am Schlusse des zweiten Quartals hatten wir hier ca. 500 Kollegen organisiert. Auch Wessel gehörte zu den zurückgebliebenen Gebieten. So wurde in Büderich die Zahlstelle in diesem Sommer zum dritten Male aufgerichtet, und es gelang auch hier nach langer Arbeit, die Kollegen wieder alle unter unsere Fahne zu bekommen.

In Emmerich liegen die Dinge nicht viel anders, bereits ein ganzes Vierteljahr suchte ich hier Füllung, ohne ernstlichen Erfolg zu haben. Erst nachdem die Metallarbeiter hier in den Ausstand getreten waren, standen sich auch die Bauhandwerker ein, jedoch war es äusserst schwer, da die Mehrzahl der Kollegen Holländer sind, die hier arbeiten. Doch es gelang, und wurde so auch hier gleichzeitig die Grenze für uns aufgeschlossen. Jetzt ging es von Ort zu Ort vorwärts, freilich unter grossen Schwierigkeiten. In S. Herrenberg waren es die Grenzbewohner, die uns hindernd im Wege standen; in Elten war es die Behörde, die Angst vor uns hatte, in Diddam konnten wir kein Lokal erhalten und steckte hier die Behörde mit dahinter. Trotzdem ging es vorwärts, und habe ich in Nr. 2 der "Baugewerkschaft" bereits in einem Artikel vom Niederrhein und von der holländischen Grenze auf diese Zahlstellen hingewiesen. Es wurden im Laufe des Jahres folgende 46 Zahlstellen gegründet: Odenthal, Giesenkirchen, Reindahlen, M.-Gladbach (Stukk.), Venlo, Dülken, Bracht, Erkelenz, Granath, Hückelhoven, Anrath, Goch, Cleve, Emmerich, Elten, S. Herrenberg, Zedam, Grevenbroich, Diddam, Zevenar, Büderich, Heiden, Borcken, Alten, Alstaden, Sterkrade, Schmachtenhöfe, Mörs, Mülheim (Stukk.), Nütterden, Ruhrtort (Dachd.), Duisburg (Fliesenleger), Duisburg (Bauhelfsarbeiter), Großenbaum, Neukirch, Duisburg (Stukk.), Duisburg (Zimmerer), Heisen, Menderich, Reinberg, Verberg, Beckum, Viersen, Stirum, Erefeld (Stukk.) und Lanck.

Aber nicht nur nach aussen dehnten wir uns aus, nein, auch ganz besonders wurden die Zahlstellen nach innen reformiert. Durch die Selbständigkeit so vieler kleineren Zahlstellen gingen in den letzten Jahren viele verloren, auch standte es an vielen Stellen nicht mit der Kassenführung. Es war daher eine der Hauptaufgaben, diese Zahlstellen in Verwaltungsstellen zusammenzuschliessen, und ist es uns gelungen, die 71 Zahlstellen in sechs Verwaltungsstellen zu verschmelzen. Durch die Zentralisation ist der Lokalschlag in allen Zahlstellen eingeführt worden, ausserdem liefert jede Zahlstelle sechs Prozent an die Verwaltungsstelle ab. Dadurch wurde es aus möglich mehr Hilfskräfte für die Organisation zu gewinnen. Ein Uebelstand besteht noch darin, dass die Kollegen die Extramarke nicht gern zahlen. So wurde die ausgeschriebene Agitationsmarke, à 50 Pf., an manchen Zahlstellen recht mangelhaft geklebt. Bei dieser Gelegenheit erinnere ich die Vertrauensleute und Delegierten daran, bei den jetzt zurückgebliebenen Kollegen, die in unserem Bezirk gearbeitet haben, nachzufragen, ob jeder die Agitationsmarke geklebt hat, desgleichen auch die Marke à 10 Pf. Aber auch der Bruderstreik dürfte in mancher Zahlstelle verschwinden; es könnte dies nur dem Vorwärtschreiten unserer Bewegung dienlich sein.

Von grosseren Lohnbewegungen sind wir im Berichtsjahre verschont geblieben. In Duisburg so 1905 nicht zugespielt war, kam nach mehreren Unterhandlungen ein Vertrag zustande, wonach unsere Kollegen jetzt 55 Pf. erhalten. In M.-Gladbach wurde nach mehreren Verhandlungen ebenfalls ein Vertrag abgeschlossen, der den Kollegen einen Vorsatz von 2-3 Pf. pro Stunde bietet. Zu diesen Lohngebieten gehören M.-Gladbach (Stadt und Land), Neuruppin, Kettwisch, Odenkirchen und Umgegend. In Viersen hatten wir ebenfalls Unterhandlungen, eine Einigung wurde nicht erzielt. Nachdem wir in einer gemeinsamen Sitzung uns eingetragen waren, 51 Pf. zu fordern, ist Genosse Math von einem Meister nach dem andern geflossen und hat ohne uns einen Vertrag abgeschlossen, obwohl wir gemeinsam über die Forderungen geeinigt hatten. Die Zukunft wird es lehren, dass dieser Streit dem Genosse Math keinen Nutzen bringt. In Gelsenkirchen war es bemerkbar, dass Ausstand gekommen, jedoch erkannten in letzter Stunde die Arbeitgeber die Forderungen der Kollegen und

bewilligten unsere Forderungen. In Goch liessen die Arbeitgeber den Bezirksleiter anfangs nicht zu, doch kam auch hier nachts um 2 Uhr eine Einigung zustande, womit unsere Kollegen zufrieden sein konnten.

In Oberhausen, Osterfeld, Sterckeraede musste von der Durchführung unserer Forderungen Abstand genommen werden, da an diesen Stellen die Organisationsverhältnisse zu schlechte waren; denn alle Elemente, die nach der Aussperrung 1905 sich sonst nicht halten konnten, kamen nach hier. Es hat sich jedoch auch hier bedeutend gebessert, und wurden Verträge mit zwei Firmen abgeschlossen.

In Dornsten, Börcken und Heiden wurde durch Vermittlung des Einigungsamtes ebenfalls ein Vertrag abgeschlossen, welcher den Kollegen gute Vorteile bietet.

In Wesel und Büderich hatten die Kollegen 1905 die Fahnenflucht bei der Aussperrung zum grössten Teil ergriffen, und so fühlten sich die Arbeitgeber stark. Hier mussten die Kollegen in den Ausstand treten, jedoch nach einem mehrwöchigen Streik, den wir auch zu einem Teil den Genossen zu verdanken hatten, weil sie Streikbrecher spielten, wurde ebenfalls durch Vermittlung des Einigungsamtes ein Vertrag abgeschlossen. Unter dessen waren die Stukkateure in M.-Gladbach in den Streik getreten. Da sich hier eine Anzahl Arbeitswilliger fand und die Arbeitgeber in mehreren Verhandlungen auf eine Einigung nicht eingingen, wurde der Streik aufgehoben. Einige Sperren blieben bestehen. Bei Gelegenheit werden unsere Kollegen den Arbeitgebern nochmals die Zähne zeigen müssen. Auch hier fielen uns die roten Stukkateure in den Rücken, indem sie den Aachener Arbeitgebern das Arbeiten bewilligten, trotzdem es Streikarbeit war.

In Reydt kam es auf das Drängen der Genossen zu Bausperren, jedoch wurde hier recht wenig erzielt. Unsere Kollegen haben aus dem Vorgehen der Genossen erfahren, dass sie in Zukunft nicht jeden leichtsinnigen Streik mitmachen dürfen. Mögen unsere Reydter Kollegen dafür sorgen, dass unsere Organisation dortselbst gut ausgebaut wird, dann wird auch hier Wandel geschaffen werden können.

Ferner wurden Verträge abgeschlossen in M.-Gladbach für Zimmerer, in Reydt für Zimmerer, in M.-Gladbach für Dachdecker, in Bochold für Dachdecker und in Duisburg für Fliesenleger. An allen diesen Orten wurden die Kollegen zufriedengestellt. In Bochold hätte mehr erreicht werden können, jedoch liegt es hier mit an den Mauern die noch zurückstehen; hoffentlich wachsen diese jetzt auf. Mehrere kleinere Bewegungen, die unerwartet kamen, wurden bald wieder begegnet, meistens war es Unvorsichtigkeit der Kollegen. Die Lohnbewegungen nahmen alle, außer Wessel und Gladbach (Stukk.), einen friedlichen Verlauf. Viel Arbeit hatte ich auch ganz besonders als Obmann der Schlichtungskommission von Hochheide, Homburg und Mörs. Eine ganze Reihe von Sitzungen mussten hier abgehalten werden, um alles in Ordnung zu bringen, trotz alledem ging es vorwärts. Der Bezirk wurde im Herbst 1906 mit etwa 25 Zahlstellen und 1025 Mitgliedern errichtet. Es wurden 45 neue Zahlstellen und 2500 Mitglieder dazu gewonnen, so dass wir am Schlusse des Jahres eine Gesamtzahl von 3525 Mitgliedern zu verzeichnen haben. Unter den genannten Zahlstellen sind neun in Holland mit 500 Mitgliedern. Die Mitglieder verteilen sich wie folgt: 2620 Maurer, 550 Bauhilfsarbeiter, 220 Stukkateure, 25 Zimmerer, 45 Dachdecker, 10 Fliesenleger und 5 Steinhafter. In den holländischen Zahlstellen könnte die Mitgliederzahl eine grössere sein, aber die Agitation ist zu erschwert. Wir hoffen, dass der Verbandstag dazu übergeht, das Organ in holländischer Sprache drucken zu lassen, es ist dies zu einer Notwendigkeit geworden. Zudem kommen uns die jetzigen Holländer Organe recht teuer.

Der schriftliche Verkehr war ebenfalls ein sehr reger. Es wurden versandt: 767 Briefe und Postkarten, 684 Drucksachen, 30 Pakete und 35 Telegramme. Ausserdem wurden 174 Versammlungen, 69 Sitzungen (davon entfallen 15 auf Schlichtungskommissons-Sitzungen) abgehalten. Ferner nahm ich an 35 Unterhandlungen bei Lohnbewegungen und an 5 Konferenzen teil. An 287 Tagen war ich auswärts. Ein Stück Arbeit ist geleistet: die holländische Grenze, M.-Gladbach und Wessel sind gründlich aufgeräumt worden. Und unsere Gegner? Na, die sind hier wie überall; wo sie uns eins auswischen können, wird's gemacht, Verleumdungen an erster Stelle. Vor kurzem hatte sich noch Genosse Holland, Beamter der roten Bauhelfsarbeiter, mir gegenüber wegen Bekleidung in öffentlicher Versammlung zu verantworten, und wurde derselbe zu 60 Mark Geldstrafe und Tragung der Kosten verurteilt.

Die Ausgaben stellen sich wie folgt zusammen: an Gehalt 1820 Mk., an Fahrgeld 622,70 Mk., Diäten und Logis 861,25 Mk., Porto und Telegramme 113,52 Mk., Bureau, Miete, Licht und Heizung 128,30 Mk., Drucksachen 199,91 Mk., Bureau-Eurierung 74,76 Mk., Zeitungen 45,42 Mk., Kranken- und Invalidenversicherung 20,05 Mk., Rechenschaft 31,85 Mk., Fahrgeld für Hilfskräfte 136 Mk., Spesen für Hilfskräfte 85,05 Mk., Versäumnis für Hilfskräfte 39,27 Mk., in Summa 4178,08 Mk.

Zum Schlusse sage ich allen Kollegen, die im vergangenen Jahre mitgearbeitet haben, meinen herzlichsten Dank. Möge auch in Zukunft ihre Tätigkeit nicht erlahmen, und wir werden auch in diesem Jahre, da in jeder Verwaltungsstelle auch bereits ein Kollege freigestellt ist, der auch gleichzeitig Verwaltungsstellen-Kassierer sein soll, noch weit bessere Fortschritte machen.

Eduard Pfeffer, Bezirksleiter, Oberhausen, Nohlsstr. 15.

N.B. Den Zahlstellen bringe ich hiermit zur Kenntnis, dass sie von jetzt an kein Material mehr von Berlin beziehen dürfen. Die Zahlstellen der Verwaltungsstelle Gladbeck erhalten nur Material von August Kress in Gladbeck, Herbertstr. 23; die der Verwaltungsstelle Oberhausen erhalten selbiges nur von Adam Jestedt-Oberhausen, Falckensteinstr. 109; die der Verwaltungsstelle M.-Gladbach nur von Anton Thies-M.-Gladbach, Wilhelmstr. 1; die der Verwaltungsstelle Krefeld nur von Job. Etzler-Krefeld, Lutherstr. 76. Die Adressen der Verwaltungsstellen Duisburg-Mülheim und Hamm-Brockhede werden noch bekanntgegeben.

Gleichzeitig erscheint die Verwaltungs- und Zahlstellenkassierer, bald die Quartalsberichte vom vierten Quartal einzusenden.

Die Baugewerkschaft, Gewerbe und Beschäftigungen von industriellen Werken und sozialen Einrichtungen vorstellen. Wir machen auf diesen Kursus vor allem unsere evangelischen Mitglieder aufmerksam. Die Teilnahme ist frei (doch werben wir die Besuchshälfte in Hannover auf ca. 100 Plätze an), und werden nur Arbeitnehmer und Handwerker zugelassen. Anträge wegen Teilnahme am Kursus müssen an Pastor Ellendorff, Hannover, Salzgemarkt 28 II zu richten.

Der sozialdemokratische Zimmererverband schloss das Jahr 1906 mit einem Bestand von 62 977 Mitgliedern ab. Während der letzten fünf Jahre hat sich die Mitgliederzahl des Verbandes mehr als verdoppelt. Im Jahre 1902 betrug der Mitgliederbestand 26 313, er stieg dann im Jahre 1903 auf 30 937 Mitglieder, im Jahre 1904 auf 39 048 und im Jahre 1905 auf 43 924 Mitglieder. Er kann sich freilich nicht mit dem Aufschwung unseres Verbandes messen, aber immerhin kann dieses für uns als Ansporn dienen, die Zimmermeute mehr als bisher unserem Verbande zuzuführen.

Ob Sozialdemokrat, ob Christlicher Arbeiter, ob Hänger der Hirsch-Denkmal-richtung, sie alle finden sich auf dem Boden eines wirtschaftsrevolutionären Programms zusammen und die Gemeinsamkeit der Gegner zeigt die Notwendigkeit, gemeinsam gegen alle Gewerkschaften Front zu machen". — so schreibt in "Deutsche Arbeitgeberzeitung" in ihrer Nummer vom 25. November 1906. Sie hätte hinzufügen sollen: denn Arbeitgeberorganisationen haben überhaupt keine Existenzberechtigung, dieses Recht steht nur den deutschen Schol- und Gründervereinen zu, zur höheren Ehre des kapitalistischen Ausbeutungssystems. Was kümmert sie die tiefen Ideenkämpfe, welche die deutschen Arbeiter untereinander ausfechten — ja dumm für sie, sie kennt nur den Grundbegriff der Macht, freilich äußert sich dieser Machtstandpunkt in höchst rücksichtiger vornehmer Weise, denn das mit dem wirtschaftsrevolutionären Programm könnten wir Ihnen genau zuwidersetzen — ja sie haben dann schon Neißig "Revolution" gemacht. Das sind die alten Klossenkämpfer von rechts, die dem Grundgesetz widersetzen, das Märchen von Menschenrechten gehört in die Mumpekkammer. Die Arbeitgeberorganisationen werden Ihnen zeigen, dass sie es mit Ihren Menschenrechten ernst nehmen, und wenn nicht gewollt, — ja dann durch Kampf. Denn mehr sinkt sie nicht wert.

Ein furchtbare Grubenunglüx ereignete sich auf der Kohlengrube "Reden" bei Saarbrücken. Am 28. Januar früh 7½ Uhr, kurz nach dem Einschreien von über 600 Bergleuten, erfolgte auf der fünften Sohle eine gewaltige Schlagwetterexplosion, so dass fast sämtliche Strecken zusammenbrachen. Der größte Teil konnte sich auf die benachbarten Gruben retten, jedoch 158 Bergleute mussten ihr Leben lassen. Außerdem eine Anzahl Verwundete, von denen wohl viele zum Irrippel für ihr ganzes Leben geworden sind. Verzerrte Szenerien spielen sich an der Grube ab, wo die Familie ihres Vaters und Ernährer, die Brant ihres Brüderchen, die Eltern ihres Sohns verbrennen hatten. Ein beiderlei tragisches Geschick traf einem jungen Mann, welcher am Samstag in den Thestand getreten und am Montagnachmittag in den Thestand zurückkehrte. Die Ursache der Explosion wird wohl kaum entdeckt werden, denn wenige, den die Unvorsichtigkeit begangen, ist vielleicht tot. Wer fragen muss, wie es überhaupt möglich war, dass die Grubengasse in solch großer Menge sich zusammenziehen könnten? Das Unglück kommt umso unerwarteter, als Schlagwetterexplosionen in den Saargruben äußerst selten sind. Das darf aber kein Grund zu weniger Vorsicht sein. Diese gewaltigen Unglüxen sollten aber auch imstande sein, das Gewissen der gesetzgebenden Mächte zu rütteln, und sie veranlassen, den Bergarbeiter schutz mal gründlich unter die Lupe zu nehmen. Ergebe man doch endlich den Vordringen der Bergarbeiter Rechnung. Die Grube Reden ist fossilisch. Als Vertreter unseres Kaisers nahmen der Prinz Friedrich Leopold und Handelsminister Delbrück teil. Größere Summen gingen bereit für die Hinterbliebenen, arme Witwen und Waisen, etc. Der drittliche Bergarbeiterverband spendete vorläufig 5000 Mark. Noch ist Courtois nicht vergessen, und nun bereits dieses neue Unglück wieder.

Bekanntmachungen des Hauptvorstandes.

Mit dem 1. März beginnt die Beitragszeit. Wir machen die Kassierer der Verwaltungsstellen schon jetzt darauf aufmerksam, damit sie sich frühzeitig in den Besitz von neuen Muster seien.

Nochmals sei darauf hingewiesen, dass die alten Muster mit dem 1. Januar 1907 ihre Gültigkeit verloren haben. Die Kollegen sind im eigenen Interesse verpflichtet, falls ihnen bei Bezahlung von Beiträgen vorjähriger Muster geliebt werden, dieselben zurückzuweisen und dem Hauptvorstande Anzeige zu machen. Falls dieses nicht geschieht, werden dieselben bei Unterstützungsanträgen nicht mitgedreht.

Infolge des Todes unseres Redakteurs, Kollegen Göbbhard, wurde der seitherige Bezirksvorsteher für Frankfurt a. M. Kollege Jos. Becker, mit der Redaktion der "Baugewerkschaft" veraut. Für die Zeit bis zur endgültigen Wiederbelebung seines bisherigen Postens ist Kollege Damian Schleicher, Postbeamter für Frankfurt a. M., mit der Führung der Geschäfte des Bezirks Frankfurt betraut, und eruchen wir die Mitglieder des genannten Bezirks, in allen betr. Fragen sich an Damian Schleicher, Frankfurt a. M., Trierische Gasse 3, zu wenden. Wie für die Redaktion bestimmte ist an die Adresse des Kollegen Becker zu richten.

Bestätigt werden hiermit die neu gewählten Vorstände der einzelnen Zahl- und Verwaltungsstellen, soweit sie dem Hauptvorstande mitgeteilt wurden.

Wirtschaftliche Bewegung.

Rücksicht von Maurern und Bauhelfsarbeitern ist fernzuhalten von Weiß (Aussperrung), von den Weiß. Stahlwerken in Westmünster. Ausgeführt sind die Steinarbeiter in Anröchte in Weiß, wegen Gebrauch des Koalitionsdruckes.

Verbandsnachrichten.

Berichte über wichtige Versammlungsbeschlüsse und sonstige Vereinigungen sendet man sofort an die Redaktion des Fachorgans. Nur kurze Mitteilungen können noch Dienstagabends für die laufende Nummer bearbeitet werden.)

Rheinisch-westfälisches Tertiärgebiet.

Sitzungs-Protokoll des Einigungsamtes für das Plattengewerbe in den rhein-westfälischen Industriegebieten vom 21. Januar 1907.

Anwesend: Beigeordneter Dr. Wiedfeldt als Vorsteher, Marschall-Essen in Firma Bahmann u. Sohn, Westhoff-Banne, Salzen Duisburg, Plattenleger Broel, Schmid, Brauer,

Rundschau.

Unterredungsausschuss der Evangelischen Arbeitersvereine vom 7. April bis 3. Mai o. S. unter Leitung der IV. sozialen Unterredungsausschuss der Evangelischen Arbeitersvereine statt. Das Ergebnis erfreut mich in der Hauptfrage auf Betriebsvertretungsrechte, die jahrl. Erregung und der Einigung in die Verfassung.

Wittendirektor Knauth als unparteiischer Beisitzer und Assistent Greve als Protokollführer. Außerdem: Weringloer, Algenstor, Schöltler, Cramer, Germersroth (hömtl. Bochum) und Kraft-Duisburg.

Der Vorsitzende eröffnete die Sitzung um 4 Uhr nachm. Es wurde verhandelt bezw. beschlossen:

Punkt 1. der Tagesordnung. Entscheidung, ob zwischenbetrieb als Arbeitgeber im Sinne des Vertrages anzusehen sind. (Punkt 4 der Tagesordnung vom 10. Oktober 1906.)

Zu Punkt 1: Die Angelegenheit wurde mit Rücksicht darauf, daß über diese grundsätzlich schwer zu entscheidende Frage Streitgeleitete bisher nicht entstanden sind, bis auf weiteres verlagert.

Punkt 2. Mitteilung der Grenzen des Lohnbezirks Gelsenkirchen, wie sie in der Sitzung der Schlichtungskommission dort selbst am 16. Oktober 1906 festgelegt sind.

Zu Punkt 2: Gegen die festgesetzten Grenzen des Lohnbezirks Gelsenkirchen hat Einigungssamt keine Bedenken. Die Grenzen sollen sein: „Die politische Stadtgrenze mit Ausnahme von Fehler. Die Grenze soll über das Ende der Wilhelmstraße, der Eisenbahndurchgang bei Birk Stallberg, die Bache Wilhelmine-Büttner und die Arenbergerstraße sein.“

Punkt 3. Entscheidung, ob der Beschluß der Schlichtungskommission Gelsenkirchen vom 19. September 1906, wonach den Arbeitern die Zulagen für Altarbeiten unter allen Umständen nachzuzahlen sind, behält unbeschadet des ergangenen Beschlusses des Einigungssamtes vom 10. Oktober 1906 Gültigkeit, da dieser nur die genauerer Bestimmungen festgelegt und dabei zugleich beschlossen hat, daß aus diesen genaueren Bestimmungen nachträglich keinerlei Änderliche herauftreten sind. Die in Gelsenkirchen in Frage stehenden Änderliche bestanden aber schon vorher, wie sie denn auch von der dortigen Schlichtungskommission bereits in allen übrigen Fällen anerkannt sind. — Die Firma Lehmtuhl u. Borchert ist deshalb verpflichtet, dem Platzenleger Jürgen Seebek die ihm innerhalb zustehenden Zulagen nachträglich zu zahlen.

Zu Punkt 4: Der Beschluß der Schlichtungskommission Gelsenkirchen vom 19. September 1906, wonach den Arbeitern die Zulagen für außerhalb des Lohnbezirks ausgeführte Altarbeiten unter allen Umständen nachzuzahlen sind, behält unbeschadet des ergangenen Beschlusses des Einigungssamtes vom 10. Oktober 1906 Gültigkeit, da dieser nur die genauerer Bestimmungen festgelegt und dabei zugleich beschlossen hat, daß aus diesen genaueren Bestimmungen nachträglich keinerlei Änderliche herauftreten sind. Die in Gelsenkirchen in Frage stehenden Änderliche bestanden aber schon vorher, wie sie denn auch von der dortigen Schlichtungskommission bereits in allen übrigen Fällen anerkannt sind. — Die Firma Lehmtuhl u. Borchert ist deshalb verpflichtet, dem Platzenleger Jürgen Seebek die ihm innerhalb zustehenden Zulagen nachträglich zu zahlen.

Zu Punkt 4: Feststellung der Grenzen des Vertragsbezirks Duisburg.

Zu Punkt 4: Der Vorsitzende sagte auf Ansuchen zu, die Grenzen des Duisburger Vertragsbezirks mit den beiden unparteiischen Beisitzern festzulegen. Er beräumte hierzu auf Montag, den 28. Januar cr., vormittags 11 Uhr, in seinem Amtszimmer eine Sitzung an, zu welcher Herr Arbeitsschreiter Dierck gesandt werden soll.

Zu Punkt 5: Mit Rücksicht auf den am 16. Oktober 1906 gefassten Beschluß wurde der Antrag als Material für die nächsten Jahre stattfindenden Verhandlungen zur Erneuerung des Kollektiv-Vertragsvertrages überwiesen.

Die Ergänzungsbeschlüsse des Einigungssamtes haben dieselbe Gültigkeit und Verbindlichkeit für die am Vertrag beteiligten Parteien, wie der Vertrag selbst. Es kann daher nur der Bochumer Schlichtungskommission ausgegeben werden, auch ihrerseits auf strikte Einhaltung dieser Beschlüsse zu halten, an die jedes Mitglied der am Vertrage beteiligten Organisationen gebunden ist. Ein Abhebenhalten dieser Beschlüsse ist einer Verletzung des Kollektiv-Vertrages gleichzusetzen, und kann gegebenenfalls dieselben Folgen nach sich ziehen, wie die Stellung außerhalb des Vertragsbezirks.

Der unparteiische Beisitzer, Herr Hüttenmeister Knauth, schloß in Abwesenheit des Vorsitzenden hierauf um 5½ Uhr die Sitzung.

g. w. s.

gez. Grebe,
Vorsitzender
Protokollführer.

Plenarvers.

Königsberg. Am 22. Januar tagte im Verbandslokale, Holzstraße Nr. 10, unter diesjährige Generalversammlung. Diese wurde vom Kassierer, Kollegen Krause, eröffnet. Derselbe gab zunächst den Jahresbericht. Es fanden 11 Mitgliederversammlungen und drei gemeinschaftliche mit den Maurern, sowie vier Vorstandssitzungen statt. Der Mitgliederbestand ist auf der alten Höhe geblieben. Die Gesamteinnahme für 1906 beträgt 729,20 Mk.; hieran wurden an die Hauptkasse gespendet 19,85 Mk. Die Lokalkasse hatte eine Einnahme von 109,35 Mk. und eine Ausgabe von 95,27 Mk. Der Lokalfondusbestand beträgt am Schlüsse des Jahres 26,64 Mk. Auf Antrag wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Es nahm nunmehr der Kollege Schönklaus das Wort, welcher eingehend einen Rückblick auf das verflossene Jahr warf, dabei betonend, daß unser Verband überall seinen tätlichen Schritt vorwärts gesetzen ist. Die Vorstandssitzung ergab folgendes Resultat: Vorsitzender August Brattki, Schönstraße 18; Kassierer Theodor Schulz, Gr. Sandgasse 26; Schriftführer Albert Kreuz, Kleine Sandgasse 16; Revisor: Ludwig Leumann. Kandidat zur Generalversammlung Kollege Brattki, ebenso als Parteilegitierter. Nachdem Kollege Schönklaus die eugenähmten Vorstandsmitglieder an ihre Pflichten ernannt hatte, erfolgte Schluß der Versammlung.

Stukkaturen.

Dortmund. Unsere Versammlung, die am 27. Januar stattfand, war ausnahmsweise gut besucht. Hatten wir doch in letzter Zeit nur mittelmäßig besuchte Versammlungen, so daß man annehmen konnte, die Rüte sei den Kollegen in die Knochen geschlagen und könnten somit schlecht laufen. Hoffentlich wird es besser werden, zumal wir kommenden Sommer für die Tariferneuerung stehen. Zu Punkt 1, Abrechnung vom Quartal, erstattete der Kassierer Bericht. Es war eine Einnahme von 547,25 Mk. zu verzeichnen. Am Schlüsse des 4. Quartals hatten wir über hundert Mitglieder. Im Punkt 2 handelte es sich hauptsächlich um die Agitation am Orte und außerorts. Es wurden zur Einleitung einer gründlichen regelmäßigen Agitation drei Kollegen gewählt. Eine gemeinschaftliche Sitzung mit den Vorständen der gesamten Bauhandwerker am Orte fand diesmal bereits vorige Woche statt, in welcher Kollege Ronnen uns genügende Ausklärung gab. Beiderseits ernahm wurden die Kollegen an den jede Woche stattfindenden Untertrichtsabenden teilzunehmen, damit die Kollegen schulen und auch Referate in den Versammlungen der einzelnen Berufe übernehmen können.

Mannheim. Der rote „Bauhilfsarbeiter“ schreibt in Nr. 4 S. unter der Spitzmarke: „Die christliche Gewerkschaft als moderne Streitbrecher-Agentur“ folgendes: „Der monatelange Kampf, den die Stukkaturen und Gipser in Mannheim mit den Unternehmern (Durch ihre Schuld, §. 5.) führen, dauert noch immer fort. Obwohl die Christlichen von vornherein die Verantwortung übernommen hatten und den Unternehmern die schwere Arbeit der Unterführung von Streitbrechern abgenommen haben, sind sie doch nicht in der Lage gewesen, einen nennenswerten Erfolg zu erzielen. Wer das hat sie nicht entmutigt, weiter zu agieren. In einem Gentrumsblättchen, das im wichtigsten oberen Donaugebiet verbreitet wird, war vor einigen Wochen eine große dreipäfige Anzeige zu lesen, wonit 100 150 Gipser und 20 Tagelöhner nach Mannheim gesucht werden. Der „Gipser“ schreibt weiter: Ein schamloses Kreis von einer Gewerkschaft läßt sich gar nicht denken. Nicht Unternehmer, sondern Arbeiter, die vorgeben, für die Verbesserung der Arbeiter einzutreten, betreiben hier das Geschäft eines

Streitbrecheragenten. Weißt Maltergebühr mög wohl die christliche Gewerkschaft in Mannheim für jeden Streitbrecher von den Unternehmern erhalten? Bei allem sind nicht Summe genug, die darauf reinfallen. Hoffentlich verzichten auch unsere Kollegen darauf, den Christlichen zuliebe Streitbrecher zu machen.“

Es verlangt schon einen hohen Grab von „Ehrbarkeit“ und „Schürtigkeit“, in solch hundsjährlicher Weise solche Lügen und Verleumdungen auf Papier zu bringen. Die kämpfenden christlichen Gipser in Mannheim als Streitbrecher hinzustellen, die doch bloß um das Koalitionsrecht kämpfen, welches ihnen von den Mannheimer „roten“ Gipsern mit der brutalen Bunkerpeitsche geraubt werden soll, ist mehr als gemein. Sollte „Gipser“ der schreibt eigentlich Redakteur des roten „Bauhilfsarbeiter“ noch nicht wissen, daß die roten Gipser in Mannheim bloß kämpfen, um die christlichen Gipser aus Mannheim zu vertreiben? Sollte „Gipser“ wirklich noch nicht wissen, daß nicht die Christlichen, sondern die „Roten“ schuld an dem Kampf sind, so empfehle ich ihm, sich mit dem Liebenzweck des Kämpfenden Redakteur Mayer der Mannheimer „Bauhilm“ in Verbindung zu setzen, denn dieser ist schon eines andern belehrt. Wir wollten aber nur einmal den roten „Bauhilfsarbeiter“ und die sonstigen Freiheitsblätter hören, wenn Arbeiter, die für ihr Koalitionsrecht kämpfen, von uns als Arbeitervertreter bezeichnet würden. Ja, Bauer, das ist etwas anderes. Gott sei Dank, wir haben es bald sowohl gebracht, daß die aus dem „Kreishausmann“ stammende Behauptung und Verleumdung, die christlichen Gewerkschaften als Streitbrecher hinzustellen, bloß eine Phrasie ist, die durch die Macht der Tatsachen die schönste Illustration erfährt. Wenn „Gipser“ sich solch blödmäßige Ansage erlaubt, um wissen zu wollen, wieviel uns das Geschäft als Streitbrecheragenten eingebracht habe, so kann ich ihm bloß den guten Rat geben, sich in seinen eigenen Reihen mal die Vergangenheiten zu betrachten. (Sollingen.) Wenn nun „Gipser“ meint, wie hätten trotz alles keine nennenswerte Zahl bekommen, so kann ich ihm wiederum verraten, sich bei seinen „roten“ Gesinnungsgenossen zu befragen, wie es eigentlich mit der christlichen Ohnmacht aussieht. Ich glaube, sie ist den „roten“ Koalitionsrechtsverteidern nicht gut bekommen. Sollte das dem „roten“ Papier nicht genügen, dann kommt noch mehr, wir können noch dienen. Über ihr christlichen Arbeiter, schließt eure Reihen, damit der Feind vergeblich um euch wirkt, wie ein Fuchs um die Hühner. Nur damit können wir den Sieg erringen. Die Agitation der „roten“ Gewerkschaften, die sich wie „Riesen“ gebürdet, sind unserer Sache gegenüber doch nur — Biwergen.

All die Flecken sind nur Biwergen,

All die Herren nur arme Knädel!

Ob sie gleich den Frevel wollen,

Fürbitten müssen sie das Rechte;

Dienen müssen sie der Ordnung,

Ob sie gleich das Wille treiben,

Denn unsterblich ist das Gute,

Und der Sieg muß Gottes bleiben.

Und der Sieg wird auch in Mannheim unser sein. Hoch das Banner der christlichen Gewerkschaft.

Fr. Heurich.

Gipser und Stukkaturen.

Mülhausen i. G. Die am 19. Januar anberaumte Versammlung war gut besucht. Auf der Tagesordnung standen drei Punkte, welche der Erledigung bedurften: 1. Delegiertentumwahl zum Verbandstage, 2. Stellungnahme zur Streitbrecherfrage, 3. Vorstandswahl. In allen Punkten bewiesen die Kollegen reges Interesse. Nach eingehender Diskussion bezüglich der Delegiertentumwahl wurde einstimmig Kollege H. Fischer Mannheim vorgeschlagen. Punkt 2 war schnell erledigt; die Streitbrecher sollen statutengemäß erst nach Verlauf eines Jahres wieder in den Verband aufgenommen werden, selbst auch dann, wenn sie eine empfindliche Strafe entrichten wollten zwecks Aufnahme. Vorerst müssen dieselben durch ihren schändlichen Verrat ihren Opfer bringenden Kollegen gegenüber durch Verachtung eines besseren bekehrt werden. Den säumigen Kollegen, welche ihre Beiträge nicht bezahlen wollen, ja nicht einmal sich der Milde unterziehen, eine Versammlung, trotz Einladung, zu besuchen, soll durch Beschluß der Versammlung eine gültige Mahnung seitens des Vorstandes zugesandt werden. Seit der Gründung unserer Zahlstelle (1903) ist ein und derselbe Vorstand ohne nennenswerte Aenderung tätig gewesen. Daß die Mitglieder mit ihrem Vorstande zufrieden waren, beweist der Umstand, daß dieselben wieder vorgeschlagen wurden, allein Weiberschaltung gehört zu dem menschlichen Bedürfnis, der alte Vorstand hat nun seine Tätigkeit anderen Kollegen übertragen. Gewählt sind die Kollegen: R. Gotthardt Knopf, Bühlstr. 52, als 1. Vor., Anton Kalt, Dietmeyer, als 2. Vor., Anton Kempt, Frühlingstr. 16, als 1. Kassier, Eugen Neßler, Schlierbach, als 2. Kassier, Julius Röhrig, Repertstr. 49, als 1. Schriftführer, Alfons Kraft, Schenzweiler, als 2. Schriftführer, Pest und Horlacher als Revisoren. Als Vertrauensmänner wurden die Kollegen R. Röhrig für die Stadt, die Kollegen Anton Kalt, Dietmeyer, Kraft/Gehnweiler, Breden-Habsheim für das Land, ins Kartell Emil Voigtl. gewählt.

Steinarbeiter.

Kupferdruck. Am Sonntag, den 27. Januar, hielten wir eine Versammlung für sämtliche italienischen Steinarbeiter ab. Dem Rufe des Vorsitzenden waren über 50 Kollegen gefolgt. Kollege Nardi-Oberhausen sprach über die Notwendigkeit der Organisation, und warum organisierte wir uns christlich? Er verstand es, in kurzer Weise die Kollegen davon zu überzeugen, daß der Bloß auch der italienischen Arbeiter in der christlichen Organisation ist. Es ließen sich wieder neun Kollegen aufnehmen, so daß unsere Zahlstelle jetzt 48 Mitglieder zählt. Gewiß ein schöner Erfolg! Kollege Pottschaff-Steele sprach sodann zu den anwesenden Deutschen und belehrte die einzelnen Mitglieder in Brüdern. Soll es hier besser werden, dann hinein in die Organisation; der Aufgang ist gemacht, nun sorgt aber auch, daß, wenn die Kollegen aus ihrer Heimat kommen, sie samt und sonders unserem Verband zugeführt werden. Wenn auch die freien Agitatoren den italienischen Kollegen vorherrschen, die Referenten wären Pastoren und der Verband katholisch, sowie die Beiträge gingen nach Rom an den „Papa“ usw., so soll uns dies nicht hindern, die italienischen Kollegen auszulässt, damit sie unserem Verband zugeführt werden. Nun noch ein offenes Wort: Kollegen! Auf euren Arbeitsplätzen sind laut Bundesratsbestimmungen Buden für die Kipper einzurichten, die von drei Seiten geflossen sein müssen. Und wie sieht es aus? Zwei Wände im spitzen Winkel zusammengestellt, bilden den Arbeitsplatz der Kipper, wo der Wind vom hinten und hinten hinaus pfeift. Besteht wird dieser Weckruf etwas nützen! Der beste Schutz ist: Hinein in unsere Organisation, denn sie bietet die beste Gewähr dafür, daß Nebenstände abgeholzen und Risikosteile beseitigt werden.

Lindlar. Am Sonntag, den 13. Januar, fand dahier die Versammlung der Mitglieder hiesiger Zahlstelle statt, welche nicht besonders zahlreich besucht war. Nachdem der Vorsitzende dieselbe eröffnet und die Tagesordnung bekannt gemacht hatte, erschien Kollege Lenhart aus Engelskirchen das Wort. Derselbe referierte über die Notwendigkeit des gemeinschaftlichen Zusammenschlusses der Steinarbeiter und legte klar, daß wir mit Hilfe der Organisation eine Verbesserung der Wohn- und Arbeitsbedingungen, wie Abschluß von Tarifverträgen und Verbesserung der Arbeitszeit erreichen werden können. Des ferneren wies er auch darauf hin, daß die Schaffung eines Gewerbegerichtes für die hiesige Gegend sehr nötig sein würde. Zum Schluß forderte er noch die Mitglieder auf, mit dahin zu wenden, daß bald alle unterschiedenen Steinarbeiter sich unserem Verband anschließen

möchten. Der Vortrag fand lebhafte Befall von der Versammlung. Es wurde nun auch die Errichtung eines sozialen Unterrichtskurses einstimmig beschlossen. Dann wurde die Wahl des Vorstandes und der Revisoren vorgenommen. Es wurden gewählt: zum Vorsitzenden August Haas in Altenrath, zum Kassier Ferdinand Hamm in Lindlar, zum Schriftführer Joh. Bosbach in Schümmerich. Mögen nun Mitglieder und Vorstand gemeinsam daran arbeiten, die Zahlstelle hochzubringen, zum Nutzen der hiesigen Steinarbeiter und zum Wohle der ganzen hiesigen Arbeiterschaft.

Maurer.

Langenbornbach. Am Sonnabend, den 12. Januar, fand hier eine öffentliche Gewerkschaftsversammlung christlicher Bauhandwerker und Bauhilfsarbeiter statt, welche von etwa 100 Personen besucht war. Da die Kollegen nur im Winter hier in der Heimat sind und im Sommer in Rheinland und Westfalen arbeiten, galt die Versammlung hauptsächlich der Agitation für unseren Verband. Kollege Häuschen aus Hagen verbreitete sich in circa 1½ stündigem Vortrage über „Die kulturelle Bedeutung der christlichen Gewerkschaften“. Der Referent führte aus, wie sich alle Berufe, der Bauernstand usw., zusammengeschlossen, um ihre wirtschaftlichen Interessen zu wahren, so müssen sich auch die Arbeiter in Gewerkschaften zusammenschließen, um ihre wirtschaftliche Lage zu verbessern. Vieles bleibt hier noch zu wünschen übrig. Es müsse dahin gestrebt werden, einen angemessenen Raum zu erhalten, damit auch der Arbeiter imstande sei, sich und seine Familie ehrlich und rechtmäßig ernähren zu können. Die Arbeitsschule müsse verkürzt werden, damit auch dem Arbeiter Zeit gegeben wäre, sein geistiges Wissen zu bereichern und er auch die ihm gebührende Stellung in der menschlichen Gesellschaft einnehmen und vertreten könne. Tausende von Männern den Arbeitern jährlich aus den sozialen Einrichtungen (Kranken-, Unfallversicherung und dergl.) verloren, weil sie nicht wußten, was ihnen von Rechts wegen zusteht. Der Schutz für Leben und Gesundheit müsse gewahrt werden. Redner beleuchtete dann noch die verschiedenen Gewerkschaftsrichtungen, die wir in Deutschland haben und wies überzeugend nach, daß sich der christlich-national gesinnte Arbeiter nur einer christlichen Organisation anschließen könnte und dürfe, wenn er seine religiöse und pol. ... Überzeugung nicht in den Tod getreten wolle. Man müsse sich auch einem konfessionellen Arbeiterverein anschließen, um sich auch in religiöser Beziehung tätig zu können. Der reiche Besitz befundet, daß das Referat bei den Untertanen das rechte Verständnis gefunden hatte. Der anwesende Kathol. Ortspfarrer empfahl ebenfalls in warmen Worten den Anschluß an die christliche Organisation, und hoffte wir, daß die dem Verband noch fernstehenden Kollegen sich auch demnächst, wenn sie wieder in Rheinland und Westfalen arbeiten, anschließen. Der Vorsitzende, Kollege Fröhlich, gab zum Schluß noch bekannt, daß sich die organisierten Kollegen die „Baugewerkschaft“ während der Wintermonate beim Kollegen Sommer abholen mögen.

Pfaudhausen. (Ein roter Reinfall.) Den Genossen scheint es auf die Nerven geschlagen zu haben, daß nach einer Versammlung, in der Kollege Heurich aus Freiburg die Ziele und Aufgaben der christlichen Gewerkschaftsbewegung klar und leidend zum Vortrag gebracht, der weitauß größte Teil der roten Zahlstelle zu uns übergetreten ist. Um nun die letzten traurigen Trümmer einer verlorenen Herrlichkeit zu retten, erschien Genosse Grimm aus Stuttgart. Und der Schmetz, der das rote Genossenherz durchwühlte haben möchte, ließ denn auch ein Gesetz, das er Referat nannte, wenn auch nicht verständlich o doch verächtlich erscheinen. Er sei auch ein Christ, könne es aber trotzdem nicht begreifen, warum es auch christliche Gewerkschaften gäbe, wo die Pfaffen (nicht wahr, ein guter Christ?) das große Wort führen, ebenso sei auch die Fleischverwertungs- die ausdrücklich ein Rehstall der Grenzperre sei, (Politisch schwach!), Grund genug, Sozialdemokrat zu sein. Kreuz und gut, als der Redner geründigt hatte, hatten wir die aufrichtige Überzeugung gewonnen, daß unser Platz nur in den christlichen Gewerkschaften sein könnte. Als nun Kollege Heurich in die Diskussion eingriff, war es um die Fassung des Genossen ganz geschehen. Redner geizte, daß er die Verspaltungstatistik der Roten, die sie seit ihrer Gründung beherrschte, und führte die Ausführung des Referenten, die durch keinerlei Sachkenntnis getrübt, auf ihren wahren Wert zurück. In seiner argen Bedrängnis entzündigte sich der Genosse, daß es ihm jetzt nicht möglich sei, die „Verlogenheiten“ des christlichen Redners zurückzuweisen, weil er darauf nicht vorbereitet sei, und er auch kaum ein Jahr angestellt wäre. Der Erfolg unterseits war denn auch, daß sofort wieder neun Kollegen übertraten. Dies verknüpft verließ nun der Genosse mit zwei seiner Getreuen den Schauplatz seiner unzähligen Tätigkeit. Uns aber waren die Begründige Grund genug, selber denn je zur Fahne der christlich-nationalen Arbeiterbewegung zu stehen, was, wie wir hoffen, auch für alle Zukunft bleiben wird.

Sarstedt. Am 13. Januar hielten wir in unserem Vereinslokal „Zum Kronprinzen“ unsere Monatsversammlung ab, welche gut besucht war. Zur Erledigung der Tagesordnung: 1. Die Wahl des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1906, 2. Vorstandswahl, 3. Verschiedenes, ergriß zunächst der erste Vorsitzende, Kollege Nölke, das Wort, begrüßte die zahlreich erschienenen Kollegen mit herzlichen Worten und erzielte dem Kassierer, Kollegen Ernst, das Wort; dieser gab einen Rückblick über die Kassenverhältnisse des verflossenen Geschäftsjahrs. Die Rechnungsführung war von den Revisoren geprüft und für richtig befunden, die Versammlung erließ daher dem Kassierer Entlastung. Bei der hierauf vorgenommenen Vorstandswahl wurden Franz Nölke zum 1. Vor., Fritz Reckebeil zum 2. Vor., August Rehr zum Schriftführer, Herm. Ernst zum Kassierer, zu Revisoren Karl Strehoff und Herm. Heitmüller gewählt. Als Delegierter für den Verbandstag in Kassel wurde (mit 44 Stimmen) Kollege August Rehr gewählt. Ferner wurde nach beschlossen, die Monatsversammlungen nicht wie bisher am 2. Sonntag, sondern von jetzt ab an jedem 3. Sonntag im Monat, nachmittags 4 Uhr, im Vereinslokal „Zum Kronprinzen“ abzuhalten. Zum Schluß richtete der 1. Vorsitzende an die versammelten Kollegen die Bitte, im neuen Jahre sich stets zahlreich (so wie heute) und pünktlich zu den Versammlungen einzufinden, damit nicht, wie es im letzten Jahre verständlich vorg

zu stellen und bat um volle Unterstützung. Der neuwählte Kassierer hat die Kollegen, recht danklich ihre Beiträge zu zahlen, denn nur durch größte Opferwilligkeit könnten die Kollegen etwas erreichen. Vorwärts immer, nicht zurück! Wir dürfen nie müde werden für unsere gerechte Sache im christl. Bauhandwerkerverbande. Seht einem kräftigen Hoch auf die Verwaltungsstelle Borghorst, siehe der vorstige gutbesuchte Versammlung.

Bogenhausen, den 18. Januar. Unsere Verwaltungsstelle hielt eine gemeinsame Versammlung mit den Zimmerern ab, die sehr gut besucht war. Kollege Haase konnte leider wegen Mangel an Zeit nicht erscheinen, und referierte deshalb Kollege Stern über die Generalversammlung und regelmäßigen Versammlungsbesuch. Er betonte, daß wir hauptsächlich jetzt wo wir bald wieder mit den Meistern wegen den Arbeitsverträgen in Verbindung treten müssen, die Versammlungen gut besuchen, damit es nicht wieder wie im vorjährigen Jahre heißt, es habe alles nur die Lohnkommission allein gemacht. Und die vorher nicht in die Versammlung kamen, haben nachher an den Abmachungen bei Lohnkommission zu kritisieren. Darum heißt es, alle in die Versammlung hinein und mit beratendem, das stärkt das Vertrauen und die Einigkeit, erhöht aber auch die Macht und das Ansehen der Organisation. Als Delegierter zur Generalversammlung wurde Kollege Macielczak gewählt.

Hörstmar. Am Sonntag, den 18. Januar, fand die diesjährige Generalversammlung unserer Zahlstelle statt. Auf der Tagesordnung stand: 1. Wahl eines Delegierten nach Basel, 2. Kassenbericht, 3. Vorstandswahl. Zum ersten Punkt, Delegiertenvorwahl, wurde einstimmig Kollege Artmann-Borghorst gewählt. Den Kassenbericht erstattete der Kassierer, Kollege Herdt. Danach hatte die Zahlstelle eine Einnahme von 306,97 M., an die Verwaltungsstelle Borghorst wurden eingesandt: 266,60 M.; die Lokalstelle hatte eine Einnahme von 48,67 M. Ausgaben waren vorhanden: 12,27 M., bleibt Kassenbestand 36,40 Mark. Zum 3. Punkt, Vorstandswahl, wurde der bisherige Vorstand: Kollege Haid (Vorsitzender), Herdt (Kassierer), Hauptmeister (Schriftführer) wiedergewählt. Zu Haustäffern wurden gewählt die Kollegen Terinde und Dauwe. Es lag sodann der Antrag vor, auch hier in Hörstmar die Arbeitsverhältnisse tatsächlich zu regeln, wie dies in den umliegenden Ortschaften bereits vorigen Sommer geschehen ist. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Beschlossen wurde, 10½stündige Arbeitszeit und 10 Pf. Stundentlohn einzutreiben. Bis her hatten wir bei 10½stündiger Arbeitszeit einen Tagelohn von 3,25—3,50 Mark. Im Herbst beginn' Winter zahlen die Unternehmer nach Billfur. Da die Konjunktur für die Saison 1907 hier eine sehr gute zu erwarten verspricht, so hoffen wir, auf friedlichen Wege zu unserem Ziele zu gelangen. Soll dies aber bestimmt geschehen, so ist den Kollegen von Hörstmar dringend ans Herz zu legen: Kollegen, beschert eifrig die Versammlungen und sorgt dafür, daß auch der letzte Indifferente in unsere Reihen hineinkommt. Nur dann sind wir unseres Sieges im voraus gewiß. Nur Einigkeit macht stark und führt zum Ziel.

Scheuerberg. Am 21. Januar hielt unsere Zahlstelle ihre Mitgliederversammlung ab, wo wir auf das Bestehe eines Jahres unserer Zahlstelle zurückblickten. Auf der Tagesordnung standen: 1. Vorstandswahl, 2. Jahresabrechnung, 3. Berichtes. In den Vorstand wurden gewählt: Anton Kotter, 1. Vorsitzender, Joseph Kohlenbeck, 2. Vorsitzender, Johann Schmidt, 1. Schriftführer und Kassierer, Ludwig Zimmer und Christian Sedl, Beisitzer. Kollege Kotter ermahnte die Vorstandsmitglieder, ihre Pflicht zu erfüllen und forderte zum festen und treuen Zusammenarbeiten auf, damit die Zahlstelle so weiterhin und gebiebig zu arbeiten. Zu Punkt 2 erstattete der Kassierer Schmidt den Jahreskassenbericht, welcher glänzend zu nennen ist. Im Rahmen des Berichtes erläuterte der Vorsitzende Kotter, dem Kassierer Entlastung zu erteilen, da die Abrechnung für richtig und in guter Ordnung befunden worden sei. Unter "Beschiedenes" ergriß der Kassierer Schmidt das Wort, und ermunterte mit eifrigen Worten die Kollegen, jetzt im Jahre 1907 besser zu agieren, auch wußt er einen Rückblick auf das vergessene Jahr. Mit großem Interesse hörten die Mitglieder den Redner zu, welcher am Schlüsse allgemeinen Beifall erntete. Kollege Zimmer ermahnte die Kollegen, bei Wahl zur Generalversammlung Jahr, sich besser als seither zu beteiligen. Mit dem Wunsche, daß auch im kommenden Jahre jeder auf seinem Posten sei, schloß der Vorsitzende mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf unsere Bewegung die Versammlung.

Waltershausen. Am 26. Januar fand unsere diesjährige Generalversammlung statt, welche leider schlecht besucht war. Als erster Punkt wurde vom Kassierer die Jahresabrechnung bekanntgegeben und ihrer Entlastung erteilt. In der folgenden Vorstandswahl wurde Kollege Theodor Mens als erster Vorsitzender wiedergewählt. Zum zweiten Vorsitzenden wurde Heinrich Steinbogen und zum ersten Kassierer Johann Ditsche gewählt. Nach der Wahl des Schriftführers und der Beisitzer wurde die Versammlung mit einem Hoch auf die christliche Gewerkschaft und den Wunsch, daß die Versammlungen in Zukunft besser besucht sein mögten, geschlossen.

Dortmund. Am 27. Januar fand unsere Generalversammlung statt, welche schlecht besucht war. Auf der Tagesordnung standen: Reichenbachsbericht, Kassenbericht und Vorstandswahl. Kollege Scheller gab den Reichenbachsbericht bekannt: Versammlungen wurden 10 abgehalten, davon drei außerordentliche. Es vermittelten referierten Bezirksleiter Brüder zweimal und Bezirksleiter Faule aus München einmal. Der Mitgliederbestand betrug Anfang 1906 18, am Schlüsse 1906 32 Kollegen. Hieran gab Kassierer Brunner den Kassenbericht, der folgendes Resultat ergab: Die Gesamteinnahmen betrugen 856,05 M. Die Ausgaben: an die Hauptstelle gezahlt 211,68 M., Streitunterstützung 56,86 M., Reichenbachsbericht 15,40 M., Porto, Schreibmaterial und sonstiges 26,16 M., Bezirksbeitrag 24,90 M., Summa 341,90 M. Bleibt der Lokalstelle 14,06 M. Lokalstassenbestand am 31. Dezember 1905 18,51 M., am 31. Dezember 1906 32,57 M. Der Kassierer wurde Entlastung erteilt. Hierauf schritt man zur Vorstandswahl. Gewählt wurden: als erster Vorsitzender Göpfried zweiter Lamberger, 3. Kassierer Scheller, als Schriftführer Scherzer, als 4. 5. 6. 7. 8. Georg Brunner und Joseph Brunner, als Haustäffer Johann Schmid und Leo Seßler. Die Gewählten nahmen die Wahl an und versprachen, ihre ganze Kraft in den Dienst der christlichen Gewerkschaftsarbeit zu stellen.

Bielefeld. 27. Januar 1907. Ruhend mit nördlich von dem dort Domizil in allen größeren Orten gut stehende Zahlstellen geprägt haben, ist es mir jetzt auch gelungen, wesentlich in Bielefelder Kapitale zu leben. Ruhend durch Aussagitation und Vortragsreden und auch bereits einige Kollegen aufgenommen waren, fand am 26. Januar eine Versammlung statt, zu welcher ins 25 Kollegen eingefunden hatten. Von Bielefeld waren die Kollegen Wagner und Salbreiter erschienen. Kassierer hielt ein lautes Scheret. Warum organisierten wir uns, und warum diejenigen? Es tönte dem Redner angedeutete Nähe, des Kollegen das war zu machen, warum wir organisiert sein müssen. Auch hier Kollegen vom freien Gewerbe erklärten, es wäre ganz gut, wenn der christliche Verbund hier eingepflegt und jene jüngste Kollegen aufmerksam würden, daß sie darüber überreden. Bei den Kollegen, die bei einem Meister arbeiten, wurde erzählt: Wenn die anderen Kollegen höhere Lohn- und Arbeitsbedingungen erhalten, dann bekommen wir das auch. Ja, Kollegen, das ist gut getan, aber wenn nun die anderen auch so denken? Über sollen einige wenige, die den noch der Organisation erkannt haben und die Wahl und Stellen eingehen, der andere die Ruhenden aus dem Geist haben?

Das könnte ihr doch auf keinem Fall verlangen, es wäre auch nicht christlich gehandelt. Es ließen sich hierauf eine Anzahl Kollegen aufnehmen, so daß der Anfang mit 14 Mitgliedern gemacht ist. In eich Steinbogen'sche Kollegen liegt es nun; schaut euch, sucht die Kollegen, die noch fernstehen, auf, läßt sie über Zweck und Zielen der christlichen Organisation auf und zeigt dafür, daß alle Steinbogen'sche Männer Zimmerer und Bauarbeiter zu der nächsten Versammlung am 9. Februar, abends 7 Uhr, in welcher wieder ein Redner anwesend sein wird, kommen. Bielefeld. Am 17. Januar hielt unsere Zahlstelle ihre diesjährige Generalversammlung ab, welche möglichst besucht war. Aus der Vorstandswahl gingen folgende Kollegen hervor: erster Vorsitzender Ant. Hartmann, zweiter Vorsitzender Peter Kuhn; erster Schriftführer blieb der seitige; erster Kassierer blieb Jakob Hartmann.

Reidenburg (Ostpr.). Am Sonntag, den 20. Januar 1907, tagte hier in der Bürgerhalle eine große öffentliche Bauhandwerkerversammlung, zu der auch Arbeiter anderer Berufe erschienen waren, die städtischen Behörden waren anwesend, ebenso besondere Vertreter der hierigen Baugeschäfte. Da Reidenburg eine solche Arbeiterversammlung noch nie gehalten hatte und es gerade kurz vor der Reichstagswahl war, glaubten alle Bürger, die Sozialdemokraten würden unter dem christlichen Deckmantel sich einschleichen. Und beinahe hätte die Versammlung nicht stattfinden können, denn unser Vorsitzender ging am Abend vorher von dem Inhaber des Stales der Befreiung zu die Versammlung rücksichtlich der Sicherheit zu. Erst auf wiederholtes Drängen unseres Vorsitzenden, und daß die Versammlung von unserem Verbande einberufen, ließ sich der Wirt anders bestimmen. Der große Saal war dann auch mit über 200 Personen gefüllt. Der Referent, Kollege Schneiders-Königsberg sprach in 1½stündigem Vortrage über die Notwendigkeit der beruflichen Organisationen der Arbeiter aller Branchen, insbesondere der Bauhandwerker. Nicht aufmerksam hörten sämtliche Teilnehmer den Aufführungen des Referenten zu, welche öfters durch Bravorufe unterbrochen wurden. Redner geistete sich, die Märschabilität einzelner Unternehmer, welche ausgestreut hatten, die Organisation der Maurer wolle nur die Faulheit groß ziehen. Diese Gedächtnisfrage zu widerlegen, war dem Redner ein leichtes. Das die Aufführungen des Redners überall gefunden, zeigte sich darin, daß sich 14 Zimmerer und 11 Maurer, sowie eine Anzahl Transportarbeiter zur Aufnahme meldeten, so daß die Mitgliederzahl in unserer Zahlstelle jetzt über 70 beträgt. Auch in dem benachbarten 25 Kilometer entfernten Soltau, haben sich schon 20 Kollegen unserer Organisation angeschlossen. Möge der Eifer der Kollegen in dieser Gegend nicht erschlagen, dann wird auch den, den heutigen Verhältnissen nach als unwürdig zu bezeichnenden Lohn- und Arbeitsbedingungen ein Ende bereitet werden.

Rehheim, 27. Januar. Unsere diesjährige Generalversammlung war gut besucht. Auf der Tagesordnung stand: 1. Abrechnung vom 4. Quartal, 2. Jahresabrechnung, 3. Vorstandswahl und Berichtes. Nachdem der Kassierer den Quartals- und Jahresbericht gegeben, wurde ihm Entlastung erteilt. Die Mitgliederzahl betrug am Quartalschluss 66, davon sind abgereist 23, verbleiben somit 43 Mitglieder. Die Versammlung sprach dem Vorstand für seine fleißige Tätigkeit ihren Dank aus und schickte zur Neuwahl. Es wurden gewählt: Emil Truse als Vorsitzender, zum Stellvertreter Anton Kopinhoff, zum Kassierer Joseph Emde, als zweiter Anton Schmidt, Albert Dittmar als Haustäffer, Wilhelm Schürmann und Franz Stückel als Beisitzer. Lorenz Truse als erster und Anton Stirnberg als zweiter Schriftführer. Zum Delegierten für die Generalversammlung wurde Johann Emde gewählt.

Soldau, 27. Januar. Am Geburtstage unseres Kaisers hielt der Maurer aus Soldau eine öffentliche Versammlung zur Gründung einer Zahlstelle unseres Verbandes ab. Der Vorsitzende der Verwaltungsstelle Reidenburg, L. Grabowski, eröffnete die Versammlung mit einem Hoch auf Sr. Majestät den deutschen Kaiser und König, worauf derselbe den Soldauer Kollegen, die noch sehr weit zurückstehen, den Zweck unseres Verbandes und die Notwendigkeit der Organisation, besonders hier bei uns, in der abgelegenen Ecke Ostpreußens, dicht an der russischen Grenze, nahelegte. Mit größter Aufmerksamkeit und Begeisterung folgten die Kollegen den Aufführungen und beklatschten einstimmig, sich der christlichen Gewerkschaft anzuschließen; es ließen sich sofort 37 Kollegen, darunter 3 Zimmerer und 2 Bautischler, aufnehmen. Hierauf schritten wir zur Vorstandswahl. Gewählt wurden B. Gomanski als Vorsitzender, G. Florian als Kassierer und G. Skafannek als Schriftführer. Nachdem den neuen Kollegen noch einige Ansprache erteilt worden war, wurde die Versammlung mit einem Hoch auf das Gebecken unseres Verbandes und das Aufblühen der Soldauer Zahlstelle geschlossen.

Zahlstellsarbeiter.

Dortmund. Am 26. Januar hielt wir unsere Mitgliederversammlung ab, welche Dank der vorherigen Agitation sehr gut besucht war. Die Tagesordnung war folgende: 1. Abrechnung vom letzten Quartal, 2. Wahl zweier Delegierten zur Generalversammlung; 3. Berichtigung der Anträge zur Generalversammlung. Nachdem soll direkt der Versammlung die Abrechnung vorgetragen, wurde demselben Entlastung erteilt. Dann wurde zur Wahl geschritten, und wurden gewählt Paul Kohn und Paul Petersen mit je 114 Stimmen. Hierauf wurde zur Berichtigung der Anträge geschritten und dieselben mit großer Majorität angenommen. Zu Punkt 5: Berichtes, wurde den Kollegen mitgeteilt, daß am 3. und 10. Februar eine Bezirkskonferenz stattfindet, und die Delegierten ernannt, ihrer Pflicht gemäß zu ergründen. Ferner wurde mitgeteilt, daß speziell für das Baugewerbe ein Unterrichtskursus eröffnet worden ist zur Fortbildung redlicher Kräfte, und werden die Kollegen erzählt, sich zahlreich daran zu beteiligen. (Interessanter wäre der Bericht gewesen, wenn die Abrechnung und die gestellten Anträge darin mitgeteilt worden wären. Die Redaktion.)

Briefkasten.

Warendorf. Der Bericht kann nicht aufgenommen werden, da das Papier auf beiden Seiten beschrieben ist. Das gleiche gilt für Kolle (Zahlstellsarbeiter) und Batmen (Zimmerer) sowie noch einige andere Orte.

In viele, seitens einer ganzen Anzahl Verwaltungsstellen wurden uns Ratschläge für den Kollegen Göbbhardt zugesandt. Dies beweist, wie nahe der Tod unseres Freunde allen Kollegen gegangen ist. Es freut uns dies, denn es ist auch ein Beweis für den lebhaften inneren Zusammenhang unserer Bewegung. Von der Veröffentlichung mußten wir jedoch wegen der großen Anzahl abscheiden. Herzlichen Dank allen Kollegen für die fröhliche Teilnahme.

Bekanntmachungen.

2. Postbeamte

für den Bezirk Bielefeld gehabt. Niemand will ihren selbst gezeichneten Lebenslauf, sowie einen Auftrag über die Aufführung eines Postbeamten unter Angabe vom Schaltzettel bis zum 14. Februar an unterschriebene Poststelle einenden. Die Bewerber

sollen zwei Jahre der Organisation angehören und als Postbeamte gleichzeitig Verwaltungsstellsarbeiter sein. Offerten richte man an Eduard Pfeffer, Oberhauser Nohlstraße 15.

Mit dem Monat Januar ist in Oberhausen ein italienischer Sekretär angestellt. Zahlstellen, in denen Italiener in dringen und wo für dieselben Versammlungen abgehalten werden sollen, melden sich nach Oberhausen, Nohlstraße 15, wenden Telephonruf des Sekretariats und Lokalverwaltung Nr. 674.

Bezirk Frankfurt a. M.

Quittung über eingegangene Bezirksbeiträge: Bingen 4,50, Niederbrechen 40,40, Warburg 19,50, Frankfurt a. M. 189,60 M.

Die noch rückständigen Zahl- und Verwaltungsstellen des Bezirkes werden erachtet, ihrer Pflicht sobald als möglich nachzukommen. Jakob Eichenbach, Bezirkssarbeiter, Niederbrechen b. Limburg a. d. Lahn.

Bezirk Hagen.

Den Zahlstellen des Bezirks, sowie der Verwaltungsstellen Hagen zur Kenntnis, daß das Verbandsbüro und Sekretariat sich vom 6. Februar an im christlichen Gewerkschaftshaus, Gäßwirt Voeler, Körnerstraße, befindet. Alle geschäftlichen Mitteilungen sind nach dort zu richten. Desgleichen befindet sich deshalb der Arbeitsnachweis, und möchten wir zureisende Kollegen erachten, vor Annahme von Arbeit sich zunächst an zu wenden zu wollen.

G. U.: Th. Höfchen.

Veranstaltungskalender.

Es werden von jetzt an nur jene Versammlungen angezeigt, die für 1907 neu angemeldet sind.

Sonntag, den 10. Februar.	Aachen. (M.) 6 U. b. Passe, Beckstraße 3.
Montag, den 11. Februar.	Eschweiler. 8½ U., b. Keller, Waldbahnstrasse 1.
Mittwoch, den 13. Februar.	Häxenbeck. 2 U., im Verbandslokal.
Donnerstag, den 14. Februar.	Hövel. 4 U., b. Verbandslokal.
Vorarlberg.	Beckum. (S.) 5 U., bei Fröhlich.
Freitag, den 15. Februar.	Büren. 4 U., b. Verbandslokal.
Samstag, den 16. Februar.	Büren. 12 U., b. Verbandslokal.
Sonntag, den 17. Februar.	Büren. 4 U., b. Göttingen.
Montag, den 18. Februar.	Büren. 12 U., b. Göttingen.
Mittwoch, den 19. Februar.	Büren. 12 U., b. Göttingen.
Donnerstag, den 20. Februar.	Büren. 12 U., b. Göttingen.
Freitag, den 21. Februar.	Büren. 12 U., b. Göttingen.
Samstag, den 22. Februar.	Büren. 12 U., b. Göttingen.
Sonntag, den 23. Februar.	Büren. 12 U., b. Göttingen.
Montag, den 24. Februar.	Büren. 12 U., b. Göttingen.
Mittwoch, den 26. Februar.	Büren. 12 U., b. Göttingen.
Donnerstag, den 27. Februar.	Büren. 12 U., b. Göttingen.
Freitag, den 28. Februar.	Büren. 12 U., b. Göttingen.
Samstag, den 29. Februar.	Büren. 12 U., b. Göttingen.
Sonntag, den 1. März.	Büren. 12 U., b. Göttingen.
Montag, den 2. März.	Büren. 12 U., b. Göttingen.
Mittwoch, den 4. März.	Büren. 12 U., b. Göttingen.
Donnerstag, den 5. März.	Büren. 12 U., b. Göttingen.
Freitag, den 6. März.	Büren. 12 U., b. Göttingen.
Samstag, den 7. März.	Büren. 12 U., b. Göttingen.
Sonntag, den 8. März.	Büren. 12 U., b. Göttingen.
Montag, den 9. März.	Büren. 12 U., b. Göttingen.
Mittwoch, den 11. März.	Büren. 12 U., b. Göttingen.
Donnerstag, den 12. März.	Büren. 12 U., b. Göttingen.
Freitag, den 13. März.	Büren. 12 U., b. Göttingen.
Samstag, den 14. März.	Büren. 12 U., b. Göttingen.
Sonntag, den 15. März.	Büren. 12 U., b. Göttingen.
Montag, den 16. März.	Büren. 12 U., b. Göttingen.
Mittwoch, den 18. März.	Büren. 12 U., b. Göttingen.
Donnerstag, den 19. März.	Büren. 12 U., b. Göttingen.
Freitag, den 20. März.	Büren. 12 U., b. Göttingen.
Samstag, den 21. März.	Büren. 12 U., b. Göttingen.
Sonntag, den 22. März.	Büren. 12 U., b. Göttingen.
Montag, den 23. März.	Büren. 12 U., b. Göttingen.
Mittwoch, den 25. März.	Büren. 12 U., b. Göttingen.
Donnerstag, den 26. März.	Büren. 12 U., b. Göttingen.
Freitag, den 27. März.	Büren. 12 U., b. Göttingen.
Samstag, den 28. März.	Büren. 12 U., b. Göttingen.
Sonntag, den 29. März.	Büren. 12 U., b. Göttingen.
Montag, den 30. März.	Büren. 12 U., b. Göt